

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 143 (2017)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Adieu la France!  
**Autor:** Ritzmann, Jürg / Roffi, Patrizio  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-953069>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Marine marinée

JÖRG KRÖBER

**P**reisfrage: Was, unter anderem, unterscheidet den PEN-Club vom französischen «Le Pen»-Club, dem Front National? Antwort: Bei Ersterem handelt es sich um einen internationalen Verband der Autoren, bei Letzterem um ein nationalistisches Sammelbecken von Autoritaristen. Und die haben einen Narren gefressen, oder besser: eine Närrin, und zwar an Marine Le Pen, der Tochter des bereits seinerseits mit allen besonders trüben Wassern gewaschenen Rechtsextremisten und Parteigründers Jean-Marie Le Pen.

Madames politische Positionen: Austritt aus Nato, Euro-Zone und EU («Frexit»); Rückkehr zum Franc und wirtschaftlicher Protektionismus; restriktive Ausländerpolitik; Befürwortung der Folter, Wiedereinführung der Todesstrafe. Politische Freunde und Gleichgesinnte: UKIP, FPÖ, AfD, Orban, Wilders, Putin, Trump. Auf den so oft beschworenen «Trump-Effekt» hofft der Front National denn auch bei den anstehenden Präsidentschaftswahlen. Den wird er auch bekommen, allerdings anders als von ihm erhofft: Denn angesichts dessen, was der Grosskapitaliban im Weissen Haus seit seinem Amtsantritt so alles an Dekreten raus-

haut, schwant inzwischen selbst dem härtestgesottenen Kritiker des französischen Establishments, dass die Macht in den Händen ebenso gnaden- wie ahnungsloser Populisten womöglich doch nicht so ganz das Gelbe vom Ei sein könnte.

Vor die Wahl gestellt zwischen «liberté, égalité, fraternité» und «infamie, perfidie, crétinerie», zwischen «Vive la France!» und «Vive la France!», kurz: zwischen «Marianne» und «Marine», werden sich die Franzosen daher mit klarer Mehrheit für die Errungenschaften ihrer Demokratie entscheiden – und sei es letztlich nur, um den Amerikanern zu demonstrieren, dass man eine Präsidentschaftswahl durchaus auch mit eingeschaltetem Gehirn vollziehen kann. Die sinnige Schlagzeile spätestens am Tag nach der Stichwahl wird folglich lauten: «Marine erleidet Schiffbruch». Oder, ganz zugeschnitten auf das Land der Gourmets sowie Gourmands: «Marine marinée» – Bon appétit!



## Adieu la France!

JÜRIG RITZMANN

**W**ir müssen uns der Tragweite bewusst sein. Wenn sich Frankreich von Europa abspaltet, entsteht eine tiefe Kluft, und es wird nichts so bleiben, wie es war. Politiker haben das im Fernsehen gesagt: Europa könnte auseinanderbrechen. Sie müssen sich das einmal vorstellen. Da ist es nicht verwunderlich, dass viele Menschen davor Angst haben.

Spaltet sich Frankreich ab, füllt sich die Lücke mit Wasser und Genf liegt plötzlich am Meer. Vielleicht lachen Sie jetzt, liebe Leserin, lieber Leser, aber das ist nichts anderes als Physik. Die riesige Lücke von Monaco bis Lille lässt eine Verbindung von der Nordsee bis zum Mittelmeer entstehen. Das war schliesslich bei der Bildung der Kontinente auch so, vor ein paar hundert Jahren. Amerika war einmal in Europa.

Gut möglich also, dass wir in Genf bald unsere Badeferien verbringen werden, und



zwar nicht am Lac Léman, sondern am «Mer Le Pen». Für Campingferien in Spanien werden wir die Fähre nehmen müssen und das Militärdepartement wird darüber beraten müssen, eine Marine ins Leben zu rufen, die unsere Grenze mit gleich grossem Enthusiasmus beschützt wie die anderen Einheiten (inklusive Zivilschutz). Binnenstaaten sind sowieso unpraktisch, irgendwie.

Warum Panama enorme Aufwände in Kauf genommen hat, um diesen ollen Kanal zu bauen, bleibt ein Geheimnis der Panamesen (oder Panamaer?). Vermutlich liegt das an der politischen Instabilität. Jedenfalls muss Europa aufpassen, dass nicht plötzlich alle europäischen Binnenstaaten einen Meeranstoss wollen. Österreicher sind ja auch nicht blöd, um nur ein (dummes) Beispiel zu nennen. Das ist gefährlich. Wie eingangs gesagt: Wir müssen uns der Tragweite bewusst sein.

